

Michel PASTOUREAU, *Les signes et les songes. Études sur la symbolique et la sensibilité médiévales* (Micrologus' Library 53) Tavarnuzze (Firenze) 2013, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XI u. 405 S., Abb., ISBN 978-88-8450-483-8, EUR 78. – Wer sich für die Symbolik, Bedeutung und Funktion von Tieren, Farben, Körperteilen, diversen Gegenständen etc. im MA interessiert, dem bieten die in diesem Band neu abgedruckten 18 Aufsätze hinreichend Lesestoff. Ein Verzeichnis der Druckorte der Erstpublikation fehlt unfreundlicherweise: 14 seien zwischen 1992 und 2012 irgendwo im „Micrologus“ erschienen. Und die vier übrigen?
R. P.

Hans GAAB, *War Nicolaus Heybech einer der ersten Astronomen Nürnbergs?*, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 98 (2011) S. 135–162, geht von Bernkastel-Kues, *Bibl. des St. Nikolaus-Hospitals* 211, aus und verweist diesen Autor nach Prag im 14., nicht nach Nürnberg im 15. Jh.
K. B.

Martin KINTZINGER, *Libertas und Universitas. Alterität und Aktualität einer Wissenschaftsgeschichte des Mittelalters*, *HJb* 133 (2013) S. 9–33, will darauf hinaus, dass es unter den Universitätsgelehrten des MA neben dem Ideal der „korporativen Eigenständigkeit“ (S. 14) auch bereits eine – in den Pariser Franziskanerspiritualen und zumal Petrus Johannis Olivi gipfelnde – Reflexion über die individuelle Willens- und Wissensfreiheit gegeben habe, die von zeitloser Gültigkeit sei.
R. S.

Najstarsza księga promocji Wydziału Sztuk Uniwersytetu Krakowskiego z lat 1402–1541. [*Antiquissimus liber promotionum Facultatis Artium in Universitate Cracoviensi a. 1402–1541*], wyd. Antoni GAŚSIOROWSKI / Tomasz JUREK / Izabela SKIERSKA, Warszawa 2011, Instytut Historii PAN, XXXVII u. 419 S., ISBN 978-83-88909-91-7, PLN 109. – Das inzwischen durch mehrere Editionsunternehmen zu den Krakauer Universitätsquellen eingespielte Team hat mit dem vorliegenden Band eine Art Schlussstein gesetzt: Das Promotionsbuch der Artistenfakultät der einzigen polnischen Universität des MA ist nun, in (diplomatischer) Transkription, Facsimile und Registern, aus dem Archiv der Jagiellonenbibliothek (Manuskript Nr. 263) herausgetreten und zu einem Bestandteil der gesamten Wissenschaftsgemeinde geworden. Dies ist deswegen so bedeutsam, weil es sich hierbei nicht bloß um eine übliche serielle Quelle mit den amtierenden Dekanen und der Verleihung akademischer Grade (ca. 5600 Bakkalare und ca. 1260 Magister) handelt, mit den bekannten Auswertungsmöglichkeiten, die solche nach Prüfungsterminen gestaffelten Eintragungen bieten. Vielmehr ist dieses Buch mit der Wiederbegründung der Universität durch Władysław II. Jagiełło im Jahre 1400 verknüpft (bei kontinuierlicher Aufzeichnung erst seit dem Wintersemester 1410/11) und reicht bis zum Einsetzen der Reformation in Polen–Litauen. So dokumentiert es die Blütezeit der (später so genannten) Jagiellonenuniversität an sich. Es ist die